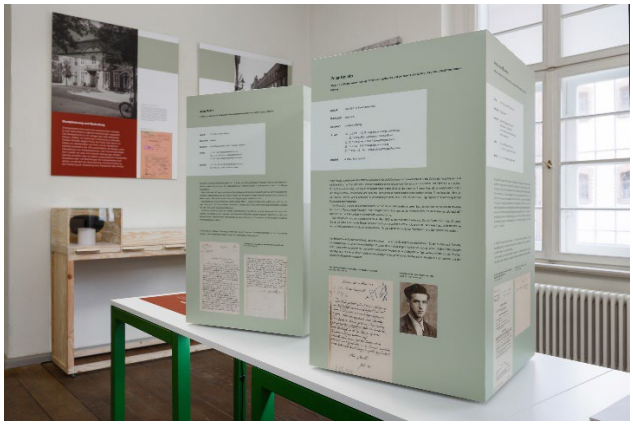
22. November 2024 bis 15. Juni 2025

„Er ist als Ausländer fluchtverdächtig."
Zwangsarbeit und NS-Justiz in Potsdam (1940-1945)

Die neue Sonderausstellung über Zwangsarbeit und NS-Justiz in Potsdam (1940-1945) thematisiert vom 22. November 2024 bis 15. Juni 2025 das von Deutschen in Brandenburg und europaweit begangene Verbrechen der Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. Sie führt vor allem anhand der Lebensgeschichten von in der Lindenstraße inhaftierten Zwangsarbeiter:innen die verheerenden Folgen rassistischer Ideologie und Politik vor Augen und leistet damit einen Beitrag, die Betroffenen von NS-Zwangsarbeit ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.



„Er ist als Ausländer fluchtverdächtig." Zwangsarbeit und NS-Justiz in Potsdam (1940–1945), 2024 © Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Foto Hagen Immel

80 Jahre nach Kriegsende erinnert nur wenig an ein menschenunwürdiges System im nationalsozialistischen Deutschland: die Ausbeutung von 8,4 Millionen zivilen Zwangsarbeiter:innen aus ganz Europa. Dabei war auch im heutigen Land Brandenburg und in Potsdam Zwangsarbeit in der NS-Diktatur zwischen 1940 und 1945 omnipräsent. Die ausländischen Zivil- und Zwangsarbeiter:innen sind bislang eine wenig beachtete Haftgruppe des Haftorts Lindenstraße. Mehrere Hundert Männer und Frauen aus mindestens 20 Nationen sind als Inhaftierte des Gerichtsgefängnisses Potsdam belegt. Die deutschen Besatzer hatten sie neben Millionen anderen für die Arbeit in Deutschland angeworben, gezwungen oder genötigt und an Einsatzorte transportiert, wo sie den kriegsbedingten Arbeitskräftemangel ausgleichen sollten. Über die zivilen Zwangsarbeiter:innen,

die in der Provinz Brandenburg ihre Einsatzorte hatten und aus unterschiedlichen Gründen im Gefängnis Lindenstraße inhaftiert waren, ist in der breiteren Öffentlichkeit kaum etwas bekannt.

Basierend auf neuen Recherchen präsentiert die Sonderausstellung erstmals ein Haftbuch der in der Lindenstraße festgehaltenen ausländischen Arbeitskräfte. Im Zentrum der Ausstellung stehen 18 repräsentative Biografien von Inhaftierten, welche die Verfolgungs- und Urteilspraxis von Polizei, Gestapo, Staatsanwaltschaften und Gerichten für das Gebiet des heutigen Bundeslandes Brandenburg näher betrachten. An ihren Lebenswegen werden zugleich Rekrutierungsformen sowie Arbeits- und Lebensbedingungen in Potsdam und weiteren ausgewählten Orten im Land Brandenburg sichtbar. Reflektiert werden in Kontextmodulen auch die gesellschaftlichen und politischen Hintergründe der NS-Zwangsarbeit.

Einer der betroffenen Zwangsarbeiter ist der 1921 in Berlaimont/Frankreich geborene Walter Dubois. Er arbeitete seit März 1943 als Schlosser in der Metallwarenfabrik Treuenbrietzen GmbH, Werk Sebaldushof, und wohnte im „Ausländerlager" der Firma. Er war für die Einrichtung und Bedienung von drei Maschinen zur Fertigung von Patronenhülsen zuständig. Nachdem er im Januar 1944 etwa 30.000 Stück Ausschuss produziert und die Hinweise der polnischen Kontrollarbeiterin darauf ignoriert hatte, verhaftete ihn der Werkschutz. Die Geschäftsführung zeigte ihn am 8. Februar 1944 wegen Sabotage bei der Gestapo Potsdam an. Vom 10. Februar bis 4. März 1944 saß er in Polizeihaft in Treuenbrietzen und anschließend in Untersuchungshaft im Gerichtsgefängnis Jüterbog. Dubois gestand und gab zur Begründung unter anderem an, unkonzentriert gewesen zu sein. Er habe noch nie Urlaub gehabt und sich Sorgen um seine Eltern gemacht.

Die Strafkammer des Landgerichts Potsdam verurteilte Walter Dubois am 2. August 1944 zu sechs Monaten Gefängnis wegen der Produktion von fehlerhaften Patronenhülsen. Unter Anrechnung der Untersuchungshaft in Jüterbog, war die Strafe nach weiteren sechs Tagen im Landgerichtsgefängnis in der heutigen Lindenstraße in Potsdam verbüßt. Seine Arbeitskraft war wichtiger, denn unmittelbar aus der Haft wurde er zum „Osteinsatz" geschickt. Die Abordnung von deutschen und ausländischen Arbeitskräften für die „Erfüllung staatlicher Aufgaben" basierte auf der Notdienstverordnung vom 15. Oktober 1938. Anfang August 1944 wurden auch Zivilarbeiter aus Potsdamer Betrieben sowie Strafgefangene und Strafentlassene aus dem Gefängnis Lindenstraße mit Genehmigung des Arbeitsamtes zum „langfristigen Notdienst" herangezogen. Sie waren mitunter mehrere Monate beim Bau von Verteidigungsanlagen in Ostpreußen und Pommern eingesetzt. Walter Dubois weiterer Verbleib ist unbekannt.

Mit der Ausstellung erinnert die Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße noch einmal umfangreicher, als dies bisher am Ort geschieht, an das menschenunwürdige und rassistisch strukturierte Ausbeutungsunternehmen und an die Beziehungsgeschichte zwischen Deutschen und ausländischen Arbeitskräften. Sie arbeitet damit zugleich einen weiteren Teil der Geschichte des Hauses auf.

Die Ausstellung wird durch ein Begleitprogramm u.a. mit Kuratoren-Führungen, thematischen Stadtrundgängen, einer Stadtrundfahrt mit der historischen Straßenbahn, einem Arado-Rundgang und einer Filmveranstaltung ergänzt. Für Jugendliche gibt es ein besonderes Angebot, eine digitale Spurensuche durch die Sonderausstellung mit der App Actionbound.

Es ist eine Publikation zur Ausstellung im Metropol Verlag erschienen.

Gefördert durch die Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung.

Gefördert von

Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung

Gefördert durch die Landeshauptstadt Potsdam

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Stiftung für Toleranz und Völkerverständigung

In Kooperation mit

FILMMUSEUM POTSDAM

ARADO RUNDGANG

Historische Strassenbahn Potsdam e.V.

Medienpartner

events Das Potsdamer Stadtmagazin

TAGESSPIEGEL POTSDAMER NEUESTE NACHRICHTEN

radio 3 rbb

Anlagen

Begleitprogramm zur Sonderausstellung

Pressebildliste (inkl. Bildunterschriften)

Kontakt

- Tina Weber-Volk
- T. 0331 971 89 005
- presse@gedenkstaette-lindenstraße.de

Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße
Lindenstraße 54
14467 Potsdam

www.gedenkstaette-lindenstrasse.de

Öffnungszeiten: Di-So, 10-18 Uhr

22. November 2024 bis 15. Juni 2025

Begleitprogramm

„Er ist als Ausländer fluchtverdächtig."
Zwangsarbeit und NS-Justiz in Potsdam (1940-1945)

26. November | 10. Dezember 2024
16. Januar | 11. Februar | 10. April | 12. Juni 2025
16:30 Uhr
Kuratoren-Führung
Vertiefende Einblicke in die Sonderausstellung mit Dr. Johannes Leicht

Ort: Gedenkstätte Lindenstraße, Lindenstraße 54/55
Maximal 20 Teilnehmende
Um Anmeldung wird gebeten unter info@gedenkstaette-lindenstrasse.de

27. Februar 2025
19:00 Uhr
Filmveranstaltung
Das Heimweh des Walerjan Wróbel (Spielfilm, D 1990/91, 95 min, Regie: Rolf Schübel)
Diese biografische Dokumentation erzählt basierend auf einer wahren Begebenheit eindrucksvoll das bewegende Schicksal eines 16-jährigen polnischen Jungen, der während des Zweiten Weltkriegs zur Zwangsarbeit ins Deutsche Reich verschleppt wird.
Das für den Deutschen Filmpreis nominierte Spielfilmdebüt des bekannten Dokumentarfilmers Rolf Schübel überzeugt durch die ehrliche, klare Auseinandersetzung mit dem weithin verschwiegenen Thema der NS-Zwangsarbeit und insbesondere durch die großartige Leistung des Hauptdarstellers.

Einführung: Dr. Johannes Leicht (Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße)
Ort: Filmmuseum Potsdam
Eintritt: 5,00 Euro

20. März | 3. Juni 2025
16:00 Uhr
Thematische Stadtführung
Vergessene Vergangenheit: NS-Zwangsarbeit im Potsdamer Stadtzentrum
Heute sind kaum noch Spuren von NS-Zwangsarbeit im Stadtbild sichtbar. Der themenbezogene Stadtrundgang nimmt diese Leerstellen in den Blick und vergegenwärtigt an ausgewählten Orten anhand biografischer Beispiele weitgehend vergessene NS-Verbrechen.

Treffpunkt: Gedenkstätte Lindenstraße, Lindenstraße 54/55
Ende: Lindenstraße 54/55
Maximal 20 Teilnehmende
Um Anmeldung wird gebeten unter info@gedenkstaette-lindenstrasse.de

5. April 2025
10:00 Uhr
Stadtrundfahrt mit der historischen Straßenbahn
NS-Zwangsarbeit fand auch in Potsdam in aller Öffentlichkeit statt. Die thematische Stadtrundfahrt mit dem historischen Gothawagen aus den 1960er Jahren eröffnet eine andere Perspektive auf weitgehend unbekannte Arbeitsorte und Lagerunterkünfte von ausländischen Zwangsarbeiter:innen zwischen den Bahnhöfen Potsdam-Rehbrücke und dem Luftschiffhafen. Sie findet in Kooperation mit dem Verein Historische Straßenbahn Potsdam e.V. statt.

Dauer: ca. 90 Min.
Treffpunkt: ViP Betriebshof, Fritz-Zubeil-Straße 96
Maximal 35 Teilnehmende
Um Anmeldung wird gebeten unter info@gedenkstaette-lindenstrasse.de

29. April 2025
16:00 Uhr
Arado-Rundgang: Gesellschaftliches Engagement wider das Vergessen
Seit Juni 2023 existiert der Arado-Rundgang in Potsdam. Das ehrenamtlich von Mitgliedern der AG Geschichte freiLand realisierte Projekt informiert auf 16 Holzstelen über den Rüstungsbetrieb Arado-Flugzeugwerke GmbH, die von ihm eingesetzten Zwangsarbeiter:innen und deren Unterbringung in einem der größten Barackenlagern Potsdams. Die etwa 90-minütige Führung findet in Kooperation mit der AG Geschichte freiLand durch Christian Raschke statt.

Treffpunkt: Eingang des Freilands, Friedrich-Engels-Straße 22
Maximal 20 Teilnehmende
Um Anmeldung wird gebeten unter info@gedenkstaette-lindenstrasse.de

Nach Absprache

Actionbound: Digitale Spurensuche
Eine interaktive Spurensuche ermöglicht Schüler:innen mehr über das Thema NS-Zwangsarbeit in Potsdam und die Inhaftierung von Zwangsarbeiter:innen in der Lindenstraße zu erfahren. Mit der App Actionbound entdecken Schüler:innen Wohn- und Arbeitsorte von Zwangsarbeiter:innen in der Nachbarschaft der Gedenkstätte, erschließen sich unterschiedliche Quellen zum Thema und diskutieren sie in der Sonderausstellung. Geeignet für Schulklassen ab der 9. Klasse mit Grundkenntnissen zur NS-Geschichte. Das Angebot wird gefördert durch die Stiftung für Toleranz und Völkerverständigung.

Für Gruppen bis 30 Personen
Termine nach Absprache: info@gedenkstaette-lindenstrasse.de
Kostenfrei

Führungen in Leichter Sprache

Termin nach Vereinbarung: info@gedenkstaette-lindenstrasse.de
Kostenfrei

Fremdsprachige Angebote

4 mei 2025, 14.00 uur
Rondleiding in het Nederlands
Rondleiding door de tijdelijke tentoonstelling ter gelegenheid van het einde van de Tweede Wereldoorlog en 80 jaar vrijheid.

Locatie: Gedenkteken Lindenstraße
Maximaal 20 deelnemers
Inschrijven via info@gedenkstaette-lindenstrasse.de

6. March 2025, 3.00 pm | 18. May 2025, 2.00 pm (International Museum Day)
Guided Tour in Englisch

Location: Lindenstraße Memorial Site
Maximum 20 participants
Please register at info@gedenkstaette-lindenstrasse.de

Further guided tours
On request at info@gedenkstaette-lindenstrasse.de

22. November 2024 bis 15. Juni 2025

Pressebildliste

„Er ist als Ausländer fluchtverdächtig."
Zwangsarbeit und NS-Justiz in Potsdam (1940-1945)

Hinweis: Die Pressebilder stehen für die Berichterstattung über die Ausstellung zum Download auf unserer Website zur Verfügung.
Bitte beachten Sie die Copyright-Angabe.
Wir freuen uns über die Zusendung eines Belegexemplars.

NS-Propaganda-Broschüre zur Anwerbung von zivilen Zwangsarbeiter:innen in Frankreich, 1943
© Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße

Die Propagandabroschüre „Europa arbeitet in Deutschland. Sauckel mobilisiert die Leistungsreserven" erschien 1943 in mehreren Sprachen. Die von Fritz Sauckel geleitete Behörde des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz (GBA) organisierte von März 1942 bis Kriegsende 1945 das System der NS-Zwangsarbeit. Diese Broschüre vermittelt mit über 150 Abbildungen den ausländischen Leser:innen ein beschönigendes Bild der Arbeits- und Lebensbedingungen im Deutschen Reich. Mit solchen Inszenierungen versuchten die NS-Behörden in allen besetzten Ländern Europas Arbeitskräfte zu gewinnen.

Einarbeitung von Zwangsarbeitern für den Einsatz in der Landwirtschaft, 1942

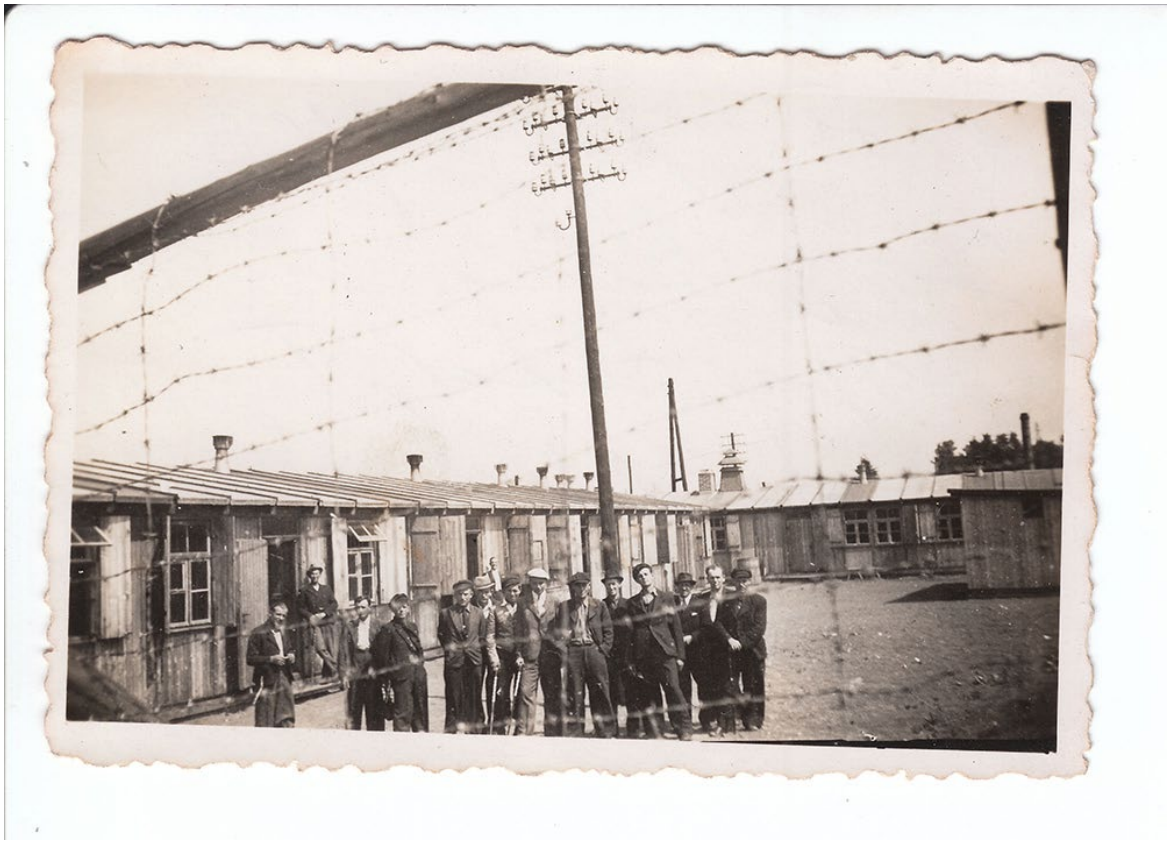
© SZ-Photo, Foto: Ernst Schwahn

Sowjetische Zwangsarbeiter beim Beladen von Loren im Brabag-Werk Schwarzheide, 1942

© BLHA, Rep. 101 Fotos D892

Baracken des UFA-Lagers „Am Sportplatz" in Potsdam, o. D.

© Filmmuseum Potsdam, Foto: Dries de Voogt



Barackenlager für Kriegsgefangene mit Stacheldrahtzaun in Berlin, 1943

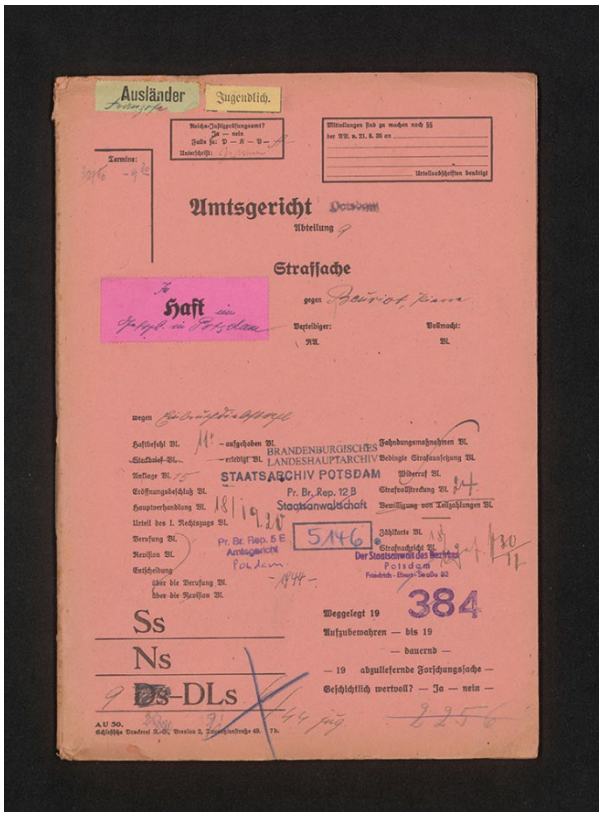
© Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit, Sammlung Berliner Geschichtswerkstatt

Fußlappen und Holzpantinen sowjetischer Kriegsgefangener in einem Lager der Zeche Emscher-Lippe, 1942
© LWL-Medienzentrum, Foto: Sammlung Grau

Porträtfoto von Walter Dubois aus seinem Arbeitsbuch für Ausländer, 1943
© BLHA, Rep. 12B Potsdam 885

Aufnäher für polnische Zwangsarbeiter:innen, 1940/1945
© Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Foto: Hagen Immel

Die „Polen-Erlasse“ von 1940 verpflichteten Zwangsarbeiter:innen aus Polen zum Tragen eines sichtbar auf der Kleidung aufgenähtem „P“. Sie mussten die Abzeichen selbst erwerben. Wer es nicht trug, wurde mit einer Geldstrafe von 150 Reichsmark oder Haft bis zu sechs Wochen bestraft. Dem „Polen-Abzeichen“ folgten als ausgrenzende Kennzeichnung der „Judenstern“ (1941) und das „Ost“-Abzeichen für Zwangsarbeiter:innen (1942) aus der Sowjetunion.



Deckblatt einer Strafakte des Amtsgerichts Potsdam, 1944
© BLHA, Rep. 5E AG Potsdam 5146

Sonderausstellung, *„Er ist als Ausländer fluchtverdächtig." Zwangsarbeit und NS-Justiz in Potsdam (1940–1945)*, November 2024
© Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Foto Hagen Immel

Sonderausstellung, *„Er ist als Ausländer fluchtverdächtig." Zwangsarbeit und NS-Justiz in Potsdam (1940–1945)*, November 2024
© Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Foto Hagen Immel

Sonderausstellung, *„Er ist als Ausländer fluchtverdächtig." Zwangsarbeit und NS-Justiz in Potsdam (1940–1945)*, November 2024
© Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Foto Hagen Immel

Sonderausstellung, *„Er ist als Ausländer fluchtverdächtig." Zwangsarbeit und NS-Justiz in Potsdam (1940–1945)*, November 2024
© Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Foto Hagen Immel